

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Kast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezugs- u. Nachbarortsverkehr M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Muss den Tannen Amtsblatt für Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigeblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegründet 1877.

Einrückungs-Gebühr für Allensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Bemerkbare Beiträge sind stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Nr. 138.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Sonntag, den 2. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1906.

Sedan.

Zum 36. Male ist der Sedantag wiedergekehrt. Keinen größeren Sieg kennt die Weltgeschichte, als er damals von den Deutschen errungen ward. 25 000 Mann französischer Truppen wurden während der Schlacht von Sedan gefangen genommen, 85 000 Mann mit 330 Feldgeschützen, 70 Mitrailleusen, 150 Festungsgeschützen, 10 000 Pferden u. s. w. fielen in die Hände der Sieger. Kaiser Napoleon wurde als Gefangener nach Wilhelmshöhe bei Kassel geschickt. „Es ist ein weltgeschichtliches Ereignis“, schrieb Bismarck am Abend des Großen Tages an seine Frau, in einem Briefe, der sie nicht erreichte, sondern von Frankfurters aufgefangen, erst zwei Jahre später von einem Pariser Blatte veröffentlicht wurde, „es ist ein weltgeschichtliches Ereignis, ein Sieg, für den wir Gott dem Herrn in Demut danken wollen, und der den Krieg entscheidet, wenn wir auch letzteren gegen das kaiserliche Frankreich noch fortführen müssen.“ Der Kaiser aber, damals noch König Wilhelm von Preußen, ließ am Abend jenes unvergesslichen Tages zum ersten Male während des Feldzuges Champagner reichen, der ursprünglich für Napoleon bestimmt war, und trank aus Dankbarkeit auf das Wohl seiner braven Arme.

Es ist nicht Siegesstolz oder irgendwelche Selbsterhebung, wenn wir, wie in jedem Jahre, so auch jetzt wieder jene Ruhmes- und Heldentaten uns ins Gedächtnis zurufen, wenn in den Schulen der Sedantag als nationaler Feiertag begangen wird, und wenn die Mitglieder unserer Kriegervereine und andere gute Patrioten, den großen Tag mit Dank und dem Gelübde feilsch begehen, daß die Ehre des Vaterlandes gleich tun werden, wenn auch an sie einmal die Forderung ergeht, mit Leib und Leben einzustehen für des Reiches Unverletzlichkeit.

Wir Deutschen haben wahrhaftig mehr Anlaß, unsern Sedantag als einen nationalen Feiertag zu begehen, als andere Völker Ursache zur Feier ihrer Nationalfeier zu besitzen. In diesem Jahre mögen wir Sedan mit besonderem Eifer und heißerem Danke als sonst feiern, enthält es doch die hundertjährige Erinnerung an den Untergang des deutschen Kaiserreichs, an die Tage von Kosterlitz, Sena und Auerstedt, an Deutschlands tiefste Schmach! Mit heiligem Ernste wollen wir diesmal Sedan feiern und des Wortes gedenken: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, — Erwirb es, um es zu besitzen.“

Vieles im Reich möchten auch wir anders und wünschen, besonders wenn wir an die gegenwärtigen Skandale im Reich denken. Hier geht es nach dem Richtigen gefahren; aber dann auch hinweg mit allem kleinen Parteilichem, mit aller Nörgerei! Wollen wir unsern Platz an der Sonne behaupten, dann müssen wir einig sein und das Schwert scharf halten. Der Mächtigste hat in dieser Welt wenig Freunde. Die Ereignisse und Enthüllungen der letzten Jahre haben deutlich gezeigt, daß vom deutschen Volk die Worte des Rittersleids gelten: „Auf sich selber muß es sich verlassen allein.“ Wir laufen deshalb niemand nach, Verbeugungen gegen das Ausland sind überflüssig; es soll immer dabei bleiben: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt.“

Prinzen-Zukunft.

(Nachdruck verboten.)

In Potsdam ist der Enkel unseres Kaisers getauft, der, wenn ihm die Vorsehung Leben und Gesundheit gewährt, dereinst den deutschen Kaiserthron bestiegen wird. Die allgemeinen Zustände im deutschen Reich bürden für eine normale Zukunft-Entwicklung, doch im Uebrigen wissen wir aus der neuesten Geschichte nur zu reichlich, daß auch jungen Thronerben nicht an der Wiege gesungen wurde, was ihnen später das Leben bescheerte. So einzigartig, wie in Frankreich, wo seit mehreren Jahrhunderten kein unmittelbarer Thronerbe mehr zur Regierung gelangte, ist es allerdings nirgends sonst gewesen.

Nicht einmal die Namen, mit welchen die kleinen Prinzen in der Jugend genannt wurden, sind immer im späteren Leben die gleichen geblieben. Kaiser Friedrich hieß in seiner Jugend „Prinz Fritz“, als die Ehe seines Vaters, König Friedrich Wilhelm's IV., kinderlos blieb, erhielt er den offiziellen Namen Prinz Friedrich Wilhelm, den er bei seiner Thronbesteigung 1888 mit Friedrich veranfaßt. Unser heutiger Kaiser hieß bis zu seiner Großjährigkeit Friedrich Wilhelm, erst von da ab wurde ihm durch Bestimmung des alten Kaisers die Benennung „Prinz Wilhelm“ gegeben. König Edward VII. von England hieß als Kronprinz Albert Edward, als König verkündete er, daß der Name Albert

(seines Vaters) untrennbar mit dem seiner Mutter Viktoria verbunden bleiben solle. König Haakon von Norwegen war früher Prinz Karl von Dänemark, und König Georg von Griechenland nannte sich einstmals Wilhelm. Daß die nicht russischen Prinzenfamilien, die einen russischen Thronfolger heiraten, sämtlich ihre Namen ändern, ist bekannt. Weniger bekannt ist, daß die Mutter des heutigen Zaras, einst Prinzessin Dagmar von Dänemark, viermal einen anderen Namen erhielt. Als Braut des vor der Hochzeit verstorbenen Thronfolgers Nikolaus, älteren Bruders Alexander's III., trat sie zur russischen aus der protestantischen Kirche über, erhielt also zum zweiten Mal einen Namen. Nach dem Tode ihres Bräutigams ward sie wieder protestantisch, um dann, als Braut des späteren Kaisers Alexander III., nochmals orthodoxe Rusin zu werden.

Daß eine erhebliche Zahl von Thronfolgern nicht zum Thron gelangten, ist oben schon gesagt. Das tragischste Beispiel aus der neuesten Zeit ist Kronprinz Rudolf von Oesterreich, der viel betrauerte. Prinz Louis Napoleon nach als blutjunger englischer Offizier in Afrika, der älteste Sohn des Königs von England, der Herzog von Clarence, ein Unglücks-Namen, den fortan kein englischer Prinz wieder tragen soll, räumte durch seinen frühen Tod seinem Bruder Georg den Platz als Kronprinz ein. In Belgien starb des Königs Leopold ältester Neffe, Prinz Baldwin von Flandern, in jungen Jahren, auch dem romantischen Königspaar schied sein Sohn als Kind, und der Prinz Ferdinand von Hohenzollern, Neffe des Königs, ist heute Kronprinz. Auch in deutschen Ländern, in Baden, Sachsen-Weimar, Coburg-Gotha ererbte die zur Thronfolge berufenen Prinzen ein früher Tod.

Tagespolitik.

Persische Märchen! Englische Zeitungen sind es vornehmlich, die neuerdings ihr dichterisches Vermögen anstrengen, um Märchen zu erfinden. Der Schauplatz ist das klassische Land der Märchenbildung, Persien, der Held aber ist Deutschland. Die Erzählungen lesen sich ganz lustig, verraten eine äppige Phantasie und eine erstaunliche Fähigkeit, die gleichgültigsten Vorgänge zu Kalkülen für weltverwagende Pläne zu machen. Handelte es sich dabei um ein bloßes Spiel der Einbildung, so könnte man sich dem ästhetischen Genuß ohne Vorbehalt hingeben, und wahrscheinlich würde man sich dabei ganz gut amüsieren. Ganz so harmlos sind die Dinge aber nicht. Die Märchen-erzähler an der Themse rechnen auf ein glänzendes und einträgliches Publikum, und ihre früheren Erfahrungen geben ihnen darin recht. Aber gerade um dieser Erfahrungen willen, die in gewissem Sinne auch unsere Erfahrungen waren, weil sie auf unsere Kosten und zu unserem Schaden gemacht wurden, dürfen wir jene Erzählungen nicht unbedenklich lassen. Persien ist seit langer Zeit ein Hauptziel für Rußland und England. Anfänglich war es England, das in Persien überwiegenden Einfluß verlangte. Der damalige Politik entsprechend, die noch heute nicht ganz aufgegeben ist, setzten sich die Engländer zunächst finanziell in Teheran fest. Nachdem die Russen begonnen hatten — das war unter Zar Alexander II. — eine eigene ostasiatische Politik zu treiben, ihren Länderbesitz und ihre Einfluß-Sphäre in Asien auszuweiden und auf die Grenze Indiens los zu marschieren, zog England sich langsam aus Persien zurück. Es war überhaupt vor den Russen stetig zurückgewichen. Schließlich waren Persien und Afghanistan die beiden Pufferstaaten, die die beiden großen asiatischen Mächte von einander trennten. Stets war Rußland der vordringende Teil gewesen, und nie hatte England ernstlichen Widerstand versucht. Der russisch-japanische Krieg und das spätere englisch-japanische Bündnis haben in diesem Verhältnis starken Wandel hervorgerufen. Rußland hat für absehbare Zeit seine Ausdehnungskraft verloren, kann für absehbare Zeit an keinen Aggressionskrieg denken. Dadurch ist für England die Möglichkeit geboten, das fast aufgegebene Terrain in Persien neu zu besetzen, und für England ist eine sich bietende, stets auch eine ergriffene Gelegenheit. Und nun zeigt sich das Meerkwürdige: Während man in England keine Miene verzog, als Rußland sich in Persien festsetzte und den englischen Einfluß verdrängte, als mit russischem Geld eine persische Bahn eingerichtet wurde, als mit russischem Geld persische Bahnen gebaut wurden, als englische Großgrundbesitzer auf den beabsichtigten Besitz Persiens von der Rüste aus verzichteten, weil die persischen Beamten aus Furcht vor Rußland den gegnerehenden Empfang versagten, sind jetzt gewisse englische Blätter überempfindlich, weil eine deutsche Schiff-

fahrtsgesellschaft eine Verkehrsline nach dem Golf von Persien eingerichtet hat! Das nennt man nach dem biblischen Wort: Mäcken setzen und Kamele verschlucken. In Persien geht es augenblicklich äbel zu, trotz der verbesserten Verfassung. Beinahe wie in Rußland. Der Schah ist krank. Sein Aussehen sinkt von Tag zu Tag, das Volk und die Großen werden schwächer. Die Leibwache des Schahs, nach russischer Art ausgebildet und mit russischem Geld erhalten, ist zusammengeschrumpft, seitdem die Sabakien aus Petersburg anschieben. In Teheran sind die Europäer nicht ohne Besorgnisse, und die englische Gesandtschaft bildet ihre Zufluchtsstätte. Der neue Vorrang des englischen Einflusses wird von keiner Seite bestritten, von deutscher Seite ganz gewiß nicht beneidet. Vermutlich wird dieser Einfluß in kurzer Frist noch weiter wachsen, und — wer weiß, was in der Zeiten Hintergründe schlummert! Sollte England Absichten auf Persien haben, so gibt es für Deutschland nur ein Interesse: das der offenen Tür für den deutschen Handel, und dieses Interesse für gefährdet zu halten liegt kein Grund vor. Um so erstaunlicher ist es, daß englische Blätter in der Einrichtung eines monatlichen Schiffsverkehrs nach dem persischen Golf durch eine deutsche Schiffahrtsgesellschaft ein bedenkliches Unternehmen sehen wollen. Der Bau eines deutschen Gesandtschaftshauses in Teheran gilt als ein weiteres Anzeichen sicherer und uneingestandener, aber erratbarer Absichten. Wenn das noch nicht genügt, dem wird gesagt, daß in Teheran eine deutsche Hochschule und ein deutsches Hospital begründet seien. Das ist zwar nicht wahr, aber es ist ein ansehnlicher Beweis dafür, daß Deutschland Persien annektieren will. Vielleicht nicht ganz, weil der Wille zu groß ist, aber teilweise. Man braucht nur an Kiautschou zu denken, das doch bekanntermaßen der Anfang der Besitzergreifung Chinas durch Deutschland war. Man muß schon freiwillig blind sein, um nicht zu erkennen, daß die Sicherheit Indiens durch Deutschland auf das äußerste bedroht ist. Das ist zwar Wahnsinn, aber es hat Methode. Es sind keine ernsthaften englischen Blätter, die diese blöden Fabeln aufstischen; doch es sind verbreitete Blätter, die hartnäckig bei ihren grotesken Erfindungen bleiben. Wenn da nicht schnell und eindringlich Widerspruch erhoben wird, so findet allmählich auch der offenbare Unfug Glaube. So weit wenigstens, daß ein allgemeines Gefühl des Mißbehagens und des Mißtrauens Deutschland gegenüber in England entsteht. Das kann uns jedenfalls nicht nützlich sein. Die guten Beziehungen zwischen Deutschland und England sind eben zur Befriedigung beider Völker wiederhergestellt worden. Das gute Werk soll durch die Gewissenlosigkeit phantastischer Märchen-erzähler nicht gestört und abermals in Frage gestellt werden. Darum ist den Geschichtenträgern mit allem Nachdruck entgegenzutreten.

Auch die Griechen rasseln mit dem Säbel, um sich von den anderen Balkanbrüdern nicht an Kriegsmut überbieten zu lassen. Der Klu. Zig. wird aus Athen gemeldet: Die im griechischen Volke durch die Unterdrückung der Stammesgenossen hervorgerufene tiefgehende Erregung löst der Regierung Besorgnis ein, so daß die Garnison Athens verstärkt worden ist. Der Umstand, daß der Kronprinz Konstantin nach Athen kommt, um während der Reise des Königs die Regentschaft zu übernehmen, wird im Volk als eine Wirkung des Aufruhrs aufgefaßt, der an den König gerichtet und an allen Ecken Athens zu lesen ist. In dem Aufruf verlangt das Volk, daß der König sich an die Spitze der 2 1/2 Millionen freien Griechen stellen soll, um die 8 Millionen geknechteter Griechen zu befreien.

Die Nachrichten aus Kuba lauten so widersprechend, daß es unmöglich ist, die Wahrheit über den Aufstand und seine Ausdehnung zu ermitteln. Die Regierung behauptet jetzt, daß die Unruhen noch zwei Monate andauern könnten, doch sei kein Zweifel, daß die Regierung den Aufstand schließlich niederdrücken werde. Vorläufig stehen aber die Rebellen schon 28 Kilometer entfernt von Havanna; einige Abteilungen der Insurgenten sollen sich sogar bereits in den Vorstädten von Havanna befinden. Man beginnt eine Intervention der Vereinigten Staaten als einzig mögliche Lösung der jetzigen Lage zu betrachten. In der Provinz Pinar del Rio hat die Rebellion zugenommen. Man fürchtet sogar, daß bei längerer Fortdauer der Unruhen die Mächte Einspruch erheben könnten und die Regierung ist daher emsig bemüht, die fremden Vertreter zu beruhigen.



Landesnachrichten.

Altensteig, 1. Sept. (Korr.) Ab 1. Oktober 1906 wird bekanntlich in sämtlichen Personenzügen der württg. Staatsbahnen die 4. Wagenklasse gestrichelt. Ausgenommen sind nur die Schnellzüge, welche wie bisher die 1., 2. und 3. Wagenklasse führen. — Die Personentarifreform erfolgt dagegen voranschreitend erst im Mai 1907 und bleiben bis dahin die so beliebten Landeskarten, ebenso die Fahrtscheinbücher zu 30 Fahrten, sowie die Monatskarten bestehen.

Altensteig, 1. Sept. Auch unsere Stadt wird unlänglich der heurigen Herbst-Mandöver Einquartierung bekommen. Es sind vom 5./6. September 10 Offiziere und 130 Mann mit 145 Pferden vom Ulanen-Regiment Nr. 20 (Ludwigsburg) angemeldet.

Dem verstorbenen Geheimen Hofrat v. Eytz widmet auch das von der Zentralstelle für die Landwirtschaft herausgegebene „Württembergische Wochenblatt für die Landwirtschaft“ einen längeren, warmen Nachruf. Am Schluß desselben wird ausgeführt: „Wir meinen, unserem berühmten Landmann gegenüber können wir den Gefühlen der Dankbarkeit für all seine großen Verdienste an seinem frischen Grabhügel keinen besseren Ausdruck verleihen, als daß wir geloben, sein Andenken stets in Ehren zu halten und dies jederzeit tätigen durch Hochhalten des von Eytz aus eingetragenen Gedankens der Notwendigkeit engeren Zusammenhanges der deutschen Landwirte zur Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen.“

Reichingen, 31. Aug. Unter überaus großer Beteiligung fand gestern die Beerdigung des nach langem Leiden erkrankten Schultheißen und Ochsenwirts Frey statt. Außer vielen Kollegen des Entschlafenen hatten sich auch Lehrer der Umgebung eingefunden, um zugleich den Sarg zu übernehmen. Pfarrer Reiß hielt die Grabrede und außerdem wurden dem Dahingegangenen noch verschiedene Nachrufe gewidmet.

Calw, 31. Aug. In Altheingstett fand am Mittwoch die Uebernahme der von der Stadt Stuttgart beim dortigen Bahnhof erbauten Latrinengrube statt. Die Grubenanlage ist sehr umfangreich und faßt 15 000 hl. Die Erstellung kostete 35 000 Mk. Vom 1. September an kann fäkalhaltiger Abfall abgeholt werden. Die Abgabe geschieht nur in amtlich gezeichneten Fässern und gegen Vorzahlung. Der Preis beträgt im Monat Sept. und Oktober pro 100 Liter 25 Pf.

Horb, 31. August. Der aus Ravensburg gebürtige, bis vor einigen Tagen beim Schultheißenamt in Reiningen angestellte Schreibgehilfe Ruf ist, nachdem er aus dem Dienst entlassen wurde, unter Zurücklassung verschiedener Schulden, flüchtig gegangen. Ferner hat derselbe unbefugterweise in anderen Ortsgemeinden Gemeindegelder einliefert und wird daher flehentlich verfolgt. — Das kgl. Oberamt verfügte die Schließung der untersten Klasse der Volksschule, da unter den Kindern Scharlach ausgebrochen ist.

Stuttgart, 31. August. Heute begann auf dem Erziehungsfeld bei Ulm das fünfjährige Exerzieren des Pioneer-Bataillons Nr. 13. — Der Stab der 53. Infanteriebrigade wurde heute mit der Bahn nach dem Truppenübungsplatz Münsingen befördert. — Zur Erreichung des Mandövergeländes hat heute der Stab, die 1., 3. und 5. Eskadron Dragoner-Regiments Königin Olga Nr. 25 einen sechstägigen Marsch angetreten; die 2. und 4. Eskadron treten den Marsch morgen an. — Auf dem Truppenübungsplatz Münsingen wurden heute die Regimenter 123 und 124 vom kommandierenden General v. Hugo befehligt.

Stuttgart, 1. Sept. Der Schaden, der durch den Brand der Causpather Holzwaren-Industrie von A. Boffert entstanden ist, wird auf 50 000 Mk. veranschlagt. Als Brandursache wurde zunächst Fahrlässigkeit angegeben;

die näheren Untersuchungen haben aber ergeben, daß das Feuer höchst wahrscheinlich auf Selbstentzündung zurückzuführen ist, die in den aufgespeicherten Mengen von Pappwolle durch einen Gärungsprozeß entstanden ist.

Lampoldshausen O.A. Reckartulm, 31. Aug. Ein trauriger Mordfall ist hier vorgekommen. Dem Adlerwirt Kleiner wurde über Nacht eine wertvolle Kuh, die erst jüngst gekalbt hat, mit dem Messer so zugerichtet, daß sie am nächsten Morgen geschlachtet werden mußte.

Verschiedenes. In Heilbronn stürzte sich in der Nacht vom 8. auf 9. August eine Mannsperson unter der Decke in selbstmörderischer Absicht in den Neckar und konnte nicht mehr gerettet werden. Der Leichnam des Mannes ist nunmehr in der Nähe von Wimpfen gelandet worden. Der Ertrunkene ist der 66jährige Tagelöhner Michael Böbler von Bönnigheim. — Die Witwe Sabine Wäsche in Unterdisigheim O.A. Balingen fand ihr 4jähriges Kind, als sie von einem Ausgange zurückkehrte, in der Küche mit zahlreichen Brandwunden bedeckt. Das Kind starb bald trotz ärztlicher Hilfe.

Sigmaringen, 31. Aug. Ein schweres Verhängnis, das leicht zu einem großen Unglück hätte führen können, ereilte vorgestern nachmittag das Gespann der hier in Tätigkeit befindlichen elektrischen Holz- und Spaltmaschine. Die zur Weiterförderung derselben vorgepannten Pferde scheuten und rasteten mit der schweren Maschine den Ochsenberg herab der Stadt zu, bis sie in einem vor dem Metzger Frantzen'schen Hause lagernden Schutthaufen ein Hindernis fanden und darauf samt dem Koloß zu Fall kamen. Während die Maschine teilweise zertrümmert wurde, kamen die Pferde ohne weiteren Schaden davon. Wenige Schritte von der Unfallstelle, wo Pferde und Maschinenteile aufeinanderlagen, stand ein Fracht-Älterwagen, der nur durch den Sturz der rasenden Pferde vor einem schrecklichen Zusammenstoß verschont blieb.

Zimmendingen, 31. August. Anlässlich der Hauptmanöver und der damit verbundenen Truppenübungen verkehren heute und morgen hier 19 Extra-Militärzüge. Heute Mittag kommen hier ca. 5 000 Mann durch, welche hier gespeist werden. Der Bahnhof gleicht mit seinen aufgestapelten Borräten und seinen Kohlefeldern einer großen Feldlager. Der Güterverkehr ist, wie es heißt, auf zwei Lüge eingeschränkt.

Berlin, 31. Aug. Das Militärwochenblatt veröffentlicht die Ernennung des Erzherzogs Josef von Oesterreich zum Chef des 2. hannoverschen Ulanenregiments Nr. 14.

Ausländisches.

London, 31. August. Eine Depesche des Reuterschen Bureau meldet aus Tokio: Obgleich halbamtlich erklärt wird, daß die Beurteilung des Ministers des Äußeren, Komte Hayashi, ohne politische Bedeutung sei, ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Premierminister ausgebrochen sind. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Hayashi zurücktreten wird.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 31. August. Infolge Aufforderung des Kaisers siedelt Stolypin demnächst mit seiner Familie in das Winterpalais über.

Helsingfors, 31. Aug. Gestern wurde über den Rest der Anführer von Soraborg das Urteil gefällt: 19 Soldaten und 3 Zivilisten wurden zum Tod durch Erschießen, 33 Soldaten zu Zwangsarbeit von 12—15 Jahren, 33 zu Verweisung in eine Strafabteilung auf 4—5 Jahre, 195 auf 3—4 Jahre und 298 zu 3—4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Revolution auf Kuba.

New-York, 31. August. Oberst Asbert, der Rebellenfürher der Provinz Havana, erließ folgendes Manifest: „Wenn die Regierung das vorgeschlagene Kompromiß, die letzten Wahlen zu annullieren, vor dem 10. Sept. nicht annimmt, wird das Eigentum der Ausländer angegriffen und dadurch die Intervention der Vereinigten Staaten erzwungen.“ — Der britische Vertreter erklärt Proteste wegen der Schädigungen der britischen Bahngesellschaften und wegen des gewaltsamen Anhaltens der Züge durch die Insurgenten. Die Situation wird trotz der gegenteiligen Erklärung der Regierung, für kritisch gehalten.

Vermischtes.

Zur Erhaltung der alten heimatischen Bauwerke. Die Beratungskommission für das Baugewerbe erläßt folgenden Aufruf: In allen deutschen Gauen regt sich der Wunsch, das bisher oft so sehr vernachlässigte Erbe unserer Väter besser zu hegen und zu pflegen, um neu zu eigen zu machen und auf dieser Grundlage unsere Kulturarbeit weiter zu vertreiben. Aber nicht bloß in den gewaltigen Domen und Kirchen, den kühnen Burgbauten und prächtigen Schlössern sind die großen, bleibenden Werte enthalten, sondern auch darin, was der ruhige Bürger und fleißige Bauerbauwerk für das tägliche Leben und seine Bedürfnisse geschaffen haben. Noch nicht so allgemein, als es zu wünschen wäre, ist die Erkenntnis bei uns durchgedrungen, welche Fülle des Schönen wir noch in Stadt und Land besitzen. Aber der Einsichtige kennt auch schon längst die Gefahren, welche durch Unversand, Verbildung, Aenderung der Lebensbedingungen dem alten Bestand drohen. Es ist schon viel bei uns gesündigt worden und vieles ohne zwingende Not unwiderrücklich dahin. Auch unser Württemberg kann sich getrost mit anderen deutschen Ländern an Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit überkommener Bau- und Kulturdenkmäler messen. Drum soll es auch nicht zurückbleiben im edlen Wettstreit um die Erhaltung des Erbes. So wird es uns zur Pflicht, zu sammeln, zu erhalten und zu pflegen, solange es noch nicht zu spät ist. Auf diese Weise sollen unserem Volke die Augen wieder geöffnet werden für das Schöne und Tüchtige in der Heimat. Davon wird manches dem Untergang entrissen werden können und, was einmal durch Alter dem Tod unrettbar verfallen ist, im Bilde weiterleben und vielleicht in jüngeren Werken auferstehen. Die Beratungskommission für das Baugewerbe bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart plant die Herausgabe eines Sammelwerkes, das eine Auswahl der Schätze unseres engeren Vaterlandes in sich bergen soll. Wie viele solcher alte Dorf- und Städtebilder, malerische Straßenzüge, interessante Holz- und Steinbauten, Brannen, Kirchen und Kapellen, stolze Brücken, entzückende Gärten trifft der Wanderer auf Schritt und Tritt bei uns an. Wie reichhaltig ist der Schatz an schönen Schmiedarbeiten, Möbeln, Gedenksteinen, Grabsteinen, Wappen- und Hauschildern, Geräten u. dergl. Manche Rathhäuser, Pfarrhäuser, Mühlen, Burgen, Kellern, Türme, Friedhöfe, Fabrikanlagen, Gasthäuser, Wäghäuser, Gartenhäuschen u. s. f., die durch ihre Gestaltung und Lage sich auszeichnen, harren noch ihres Entdeckers. Alles dieses soll in dem geplanten Werke Aufnahme finden. So möchten wir in weitesten Kreisen das Verständnis für die Werte unserer Väter wecken und dazu anspornen, ihnen nachzueifern in dieser Art des Gehaltens, die das Praktische und auch das Unschöne mit Reizen zu schmücken verstand und aus der Tiefe des Gemütes schöpft, nicht bloß den Verstand und kalte Berechnung walten ließ. Wir richten daher in allen Gauen Württembergs an die Oberämter, Pfarrämter, Schultheißenämter, staatlichen Bauämter, Oberamts- und Stadtbaumeister, Privatarchitekten, Lehrer und Studierenden der Technischen Hochschule, Kunstschule, Kunst-

Sosfucht.

Ein jedes Band, das noch so leise
Die Geister aneinander reißt,
Wirft fort auf seine stille Welle
Durch unberechenbare Zeit.

Der Schmuck von einer Million.

(Fortsetzung.)

Die Sängerin warf einen heißen Blick nach dem Nebenisch und dann sagte sie lautm: „Von einem Gentleman habe ich allerdings keine Rücksichtslosigkeit erfahren, wohl aber von einer Lady.“ Sie sprach das Wort mit so viel Hohn aus, daß kein Zweifel über ihren leidenschaftlichen Haß übrig bleiben konnte.

„Von einer Lady?“ Kapitän Silvela lächelte nun erst recht ungläubig.

„So nennt man wenigstens die Dame!“ erwiderte Annita mit verstärktem Hohn.

„Und wie hieß diese Lady?“ fragte der Spanier. Annita schaute mit Haß sprühenden Augen umher, um sich zu überzeugen, ob auch die allgemeine Aufmerksamkeit, und besonders diejenige Wilsons, auf sie gelenkt sei. Und sie durfte zufrieden sein. Von allen Tischen schaute man auf sie, und das rachsüchtige Weib hatte zweifellos in diesem Moment eine ganze Zahl von Eroberungen unter den anwesenden Herren gemacht.

„Wie diese Dame hieß? Nun, damals schrieben alle New-Yorker Zeitungen von ihr, sie rühmten gleichmäßig nur ihre Schwärmerei, ihre Millionen und ihre Diamanten, deren Kostbarkeit eben diesen Millionen entsprach, sie...“

In dieser Stunde, in der Annita den Namen „Harriet O'Brien“ auszusprechen wollte, sprang Kapitän Tom Wilson, von einem unwiderstehlichen Antriebe erfasst, auf. „Harriet's Name, die ich vorhin Ihrer herzlichsten Freundschaft versichert hatte, die er liebte, sollte hier nicht von schönen, aber weiblichen

Lippen vor einer großen Menge von „animierten“ Leuten genannt werden, die zweifellos später den Vorgang mit allerlei Ausschmückungen weiter erzählen würden! Daß das Harriet peinlich berühren mußte, war außer aller Frage.

Und so sagte Wilson dem mit seiner tiefen männlichen Stimme entschieden: „Ich muß Sie bitten, Miß, hier nicht in solchem Tone und in dieser absprechenden Weise den Namen einer Dame zu nennen, die wirklich eine solche ist.“ Diese letzten Worte betonte er scharf, „die mich der Ehre Ihrer Freundschaft gewürdigt hat. Ich bitte Sie nochmals, Miß, nennen Sie diesen Namen nicht!“

Annitas Augen schossen Blitze; aber sie war keineswegs über die in diesen Worten liegende Zurückweisung aufgebracht, es befriedigte sie im Gegenteil, ihr Ziel erreicht, Wilson auf sie selbst aufmerksam gemacht zu haben. Im Uebrigen baute sie auf die Waffe, welche ihre weibliche Schönheit ihr gab, und auf andere, deren Schärfe Wilson nur zu bald erkennen sollte.

Die meisten anwesenden Herren waren, sichtlich zur Verlegenheit des Spaniers Silvela, der eine derartige Szene nicht erwartet hatte, näher getreten, hier im Kriegslager war man ja der peinlichen Salon-Etikette bis zu einem gewissen Grade enthoben, und wartete begierig auf die Antwort.

„Kapitän Wilson,“ antwortete Annita mit plötzlich ganz veränderter sanfter Stimme. „Sie sehen, daß ich auch Ihre kurze Bekanntschaft in New-York nicht vergessen habe, ich merke, daß Sie wissen, wessen Namen ich hier meinem Freunde nennen wollte. Ich unterbrähe ihn gern; aber wissen Sie auch, daß ich wirklich das Recht habe, mich über eine Kränkung, eine sehr bittere Kränkung von Seiten dieser Lady zu beschweren?“

Wilson war etwas verwirrt geworden. Die sanfte Stimme, und er wußte wirklich nicht recht, ob er nicht schon in New-York Annita vorgestellt war, dieser geschickte Einwand hatte ihn namentlich verlegen gemacht, denn daraus konnte

bei den Anwesenden der Verdacht, es liege bei ihm ein Mangel an Höflichkeit gegen Annita vor, erwachsen, und ihre Frage, ob er denn wisse, was geschähe sei, hatten ihn aus dem Konzept gebracht. Seine Neigung für Harriet hatte ihn sofort zum Ritter der Geliebten werden lassen, aber jetzt erkannte er, daß er sich doch auf einen glatten und gefährlichen Boden gewagt hatte. Indessen einen Rückzug gab es jetzt nicht mehr.

„Miß Annita...“ ihm wollten diese Worte nicht recht über die Lippen, „ich kann nur wiederholen, daß ich der Dame, an die wir beide denken, keine abschließliche Kränkung, kein Falsch zutragen kann.“

„Und würden Sie mir gestatten, Ihnen den Beweis zu liefern?“ fragte die Mexikanerin mit unveränderter sanfter Stimme.

„Ich kann und will nichts hören,“ war die scharfe Erwiderung. Aber verschiedene Stimmen wurden auch laut, die da riefen: „Es ist Ihr gutes Recht, Miß Annita, verteidigen Sie sich!“

„Ja, verteidigen will ich mich,“ war ihre bestimmte Antwort. „Ist es etwa keine Kränkung, wenn eine Lady von einer ihr nicht einmal persönlich bekannten Künstlerin im Scherz, jawohl, im Scherz,“ wiederholte sie sarkastisch, „meint, jene gehöre wohl zu jenen Damen, die ihre Bekanntschaft nicht viel weniger häufig wechselten, wie ihre Handschuhe?“

Sie schaute sich triumphierend um. „Miß, das ist stark.“ Lang ein halbantes Gemurmel, und auch Wilson konnte keine sofortige Antwort finden. Sein Tischgenosse trat auf Annita zu und lächelte ihr die Rechte; sie dankte errösend mit reizendem Lächeln für diesen Huldigungsbeweis. Wilson sah diese kleine charakteristische Szene, die seine Niederlage deutlich zeigte, mit finsternen Blicken.

(Fortsetzung folgt.)

gewerbeschule, Baugewerkschule, der Universität, an die Lehrer humanistischer und realistischer Fächer, Volksschullehrer, Altertumsforscher- und -vereine, Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs, Berufsphotographen und Amateure, Künstler, Altbereins- und Schwarzwaldbereinsmitglieder die Bitte, uns in unserem Vorhaben kräftig zu unterstützen durch Einsendung vorhandener oder selbstgefertigter Aufnahmen, guter Aufsichtskarten, Zeichnungen oder kurzer Beschreibung und Beschreibung von Dertlichkeiten, die für uns event. in Betracht kommen könnten. Jede eingesandte Ansicht bitten wir mit dem Namen des Eigentümers und mit einer kurzen Notiz über Standort und Dertlichkeit, sowie mit der Adresse für die Rücksendung zu versehen. Wir nehmen Sendungen während des ganzen Jahres entgegen. Das Verfügungsrecht über die eingesandten Sachen für die Zwecke dieser Publikation steht der Beratungskommission zu, die Originale werden nach Gebrauch den Eigentümern auf Wunsch zurückgesandt. Mögen alle, deren Herz für unser Land und Volk schlägt und denen daran gelegen ist, daß die Kulturschätze, die wir im Land zerstreut noch besitzen, nicht verloren gehen, kräftig mit Hand und Fuß zur Förderung der guten Sache und den Lohn in dem Bewußtsein finden, den Ruhm unseres schönen schwäbischen Vaterlandes mit gefördert zu haben.

Der Bierkrieg nimmt hier und da verschärfte Formen an. In Hannau am Main haben die Vereine beschlossen, falls die Brauereien den Bierkrieg bis zum 31. August nicht beenden, im Winter alle Festlichkeiten einzustellen. Die Brauereivereinigung Nordwestdeutschlands will den Kampf mit den Wirten aufnehmen. Dafür unterhandeln aber zum Beispiel in Hamburg Vertreter Münchener und auswärtiger Brauereien mit den Wirten über die Lieferung von Bier zu den alten Preisen. In Oberschlesien soll eine Bierkauf-Gesellschaft der Gastwirte mit einer Spar- und Darlehenskasse verbunden gegründet werden. In Frankfurt a. M. wollen die organisierten Arbeiter jeglichen Biergenuß einstellen, solange der Bierkrieg dauert. In Kreuznach wollen die Wirte den Bierverzehr ganz einstellen oder den Preis des Bieres dem des Weines gleichstellen, um dessen Verbrauch zu fördern.

Eine dringende Mahnung an alle Bienenzüchter. Das Jahr 1906 ist im allgemeinen ein schlechtes Honigjahr, und wer seine Bienen gut durch den Winter bringen will, verjähme nicht, sie jetzt, solange noch Blüten in Feld und Wald sind, zu füttern, und zwar so, daß sie ihren vollen Wintervorrat eintragen können. Man verwendet dazu am besten Raubzucker, aber auch gewöhnlicher weißer oder Rhyssalzucker genügt; nur darf er ja nicht zu dick, sondern nur so aufgelöst werden, daß er von den Bienen eingesogen werden kann. Man gebrauche zur Auflösung womöglich gefochtes, frisches Regenwasser. Bei Strohförden ist das Aufsetzen von gefüllten, mit Leinwand überzogenen Gläsern das einfachste; es muß jedoch abends gekehren, um Räuberei zu verhindern. Der Wert einer frühzeitigen Fütterung ist ein mehrfacher. Erstens können die Bienen, solange noch Blüten vorhanden sind, das ihnen gereichte Zuckerverfahren durch Veranschlagung mit etwas Honig zu einer für sie geeigneten Speise zubereiten und können es noch mit Wachs überziehen, in der Imkersprache „deckeln“ genannt. Dadurch wird das Sauerwerden des Futters verhindert, durch welches bekanntlich die Raub entsteht, der die Bienen oft noch im Frühjahr zum Opfer fallen. Zweitens sind durch rechtzeitiges Füttern die Bienen in der Lage, noch einmal Brut einzusetzen, so daß im Winter und Frühjahr genügend junges Volk vorhanden ist, wodurch die Wärme im Stock erhalten bleibt und die Leistungsfähigkeit im Frühjahr erhöht wird. Es sei an dieser Stelle noch darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht nur sehr inhuman ist, die Bienen, weil sie trotz allen Fleißes nicht genügend Wintervorrat bekommen konnten, einfach teilweise

totzuschweifen, um die andern zu füttern, sondern es bedeutet dies für den Imker wie für das Honigkonsumierende Publikum einen bedeutenden Verlust. Ueberdies kann man nicht wissen, ob nicht das folgende Jahr so honigreich wird, daß die Auslagen für Fütterung mehr als zehnfach ersetzt werden. Bedenkt man, wie billig der Zucker ist, so sollte man ein kleines Opfer für die Bienen wahrhaftig nicht scheuen. Wer seine Bienen einfach verhungern läßt, kann in einem honigreichen Jahr mit vergeblicher Reue an seinen irdischen Geiz und seine Bequemlichkeit denken. (Landw. B.)

Frauen, die in die Welt passen, sind 23 Berliner Tischlermeisterfrauen, die sich mit folgendem Kauf an die Gattinnen aller Tischlermeister Berlins wenden: „Es ist gewiß auch allen anderen Tischlermeisterfrauen aufgefallen, daß unsere Männer bei allen feierlichen Aufzügen, bei denen die Gewerke Berlins an die Öffentlichkeit treten müssen, mit ihren Abzeichen gegen alle anderen Berufe zurückstehen. Die Tischlerinnung besitzt zwar ein hervorragend schönes Banner, aber die Schärpen und Fahnenbänder entsprechen in keiner Weise der Vereinigung. Wie jede ordentliche Hausfrau verantwortlich ist für das Aussehen ihres Mannes, so fühlen wir uns als Frauen auch verantwortlich dafür, daß unsere Männer gegen die Vertreter anderer Gewerbe nicht fächerhin zurückstehen. Die Unterzeichneten sind deshalb übereingekommen, 24 neue Abzeichen nebst Fahnenbänder zu stiften und die erforderlichen Mittel aus den Kreisen der Tischlermeisterfrauen zu sammeln.“

August-Betrachtungen.

(Nachdruck verboten)

Was der August in diesem Jahr — auf seinem Gang der Menschheit war, — spricht klar und deutlich aus der Luft, — die froh bewegt des Landmanns Brust. — Bei glühend hellem Sonnenschein — fuhr er die reiche Erde ein, — die dieses Jahr so herrlich stand — im ganzen deutschen Vaterland. — Von reichstem Erntesegen spricht — aus jeder Gegend der Bericht, — und laut schallt nun nach regem Fleiß — dem Herrn der Welten Lob und Preis — aus gläubigen Herzen auf das Best' — zum frohen Erntedankfest! — So fleißig wie der Bauernmann — rühete am Schlaf des Monats dann — in jeglichem Beruf und Stand — man wieder schaffensfroh die Hand — nach Sommerfrische oder Bad; — sogar Reichskanzler Bülow trat — die Reise an von Norderney — nach Oberhof, um frank und frei — mit dem Kaiser zu konferieren, — welche Maßnahmen sind auszuführen, — da nicht geht von Pöbelsicht — trotz Tippelskirch und Kompanie. — Dem Herrn Minister recht fatal — kam der Kolonial-Skandal, — der in Berlin wurd' aufgedeckt — und viel Unwillen hat erweckt — im ganzen deutschen Vaterland, — dort hofft man, daß mit kräft'ger Hand — die Reichsregierung fest greift zu, — daß bald die Sache kommt zur Kap. — Abspielte sich noch unterdes — in Landau der Spielprozess, — und auch der Bierkrieg tobte fort — in Norddeutschland in jedem Ort; — kurzum, zum Entsetzungszeit — war's rings im Lande nicht grad schön! — Des König Edwards Besuch — in Reimsberg bei dem Kaiser trat — auch nicht zu besserer Stimmung bei — durch Umstände gar vielerlei. — Recht lähl war wirklich der Empfang, — drum dauerte es auch nicht lang — bis wieder fort vom Ruffen fuhr — der Dadel zur Entsetzungsur! — Von hier will zu Besuch nach Wien — er noch zu Österreichs Kaiser zieh', — der tief gebengt ist von dem Feld, — durch den endlosen Völkerstreit. — Hierzu kam, daß von neuem brennt — die Zwietracht in dem Orient, — wo Griechen, Serbe und Bulgar — sich wieder lagen in dem Haas. — Zu allem diesem Streit und Jam — wurd' noch der Türken Sultan krank, — sein Tod brächte viel Mißgeschick — der ganzen Balkan-Politik, — das Revollieren ging sicher los, — drum ist mit Argusaugen

groß — all' den Ereignissen dort nah — Frankreich, England, Italia. — Auch Rußland möchte gern mit tun, — doch ließ das große Reich nicht ruhn — Nord, Brand, Aufruhr und Meuterei — und Attentate vielerlei; — wofür manchen die Todesstrol' — durch Henker oder Kugel traf, — da der Zar keine Tat verzog; — während hier herrschte Despotie, — gab seinem Volk im Perserland — eine Verfassung in die Hand — zu dessen Wohl der edle Schah. — Was sonst man in der Welt noch sah; — die Wein-ernte nicht einmal halb, — die Bergabstürze von der Alp, — den Malländer Ausschlagbrand, — das Erdbeben im Chileland, — den Untergang des Siro, — das Alles konnt nicht stimmen froh. — Had doch, ein kleiner Blick zurück — zeigt da und dort auch manches Übel!

Handel und Verkehr.

Austringen d. Herrenberg, 31. Aug. In etwa 10 Tagen wird hier der Hopfenhandel beginnen. Die Hopfenenernte ist hier wie auch anderwärts eine glückliche. Die schwarzen gewordenen Sädte haben sich Dank der Witterung zum Teil wieder erholt und neu nachgehoben. Von Verkäufen ist bis jetzt nichts bekannt.

Stuttgart, 31. Aug. Eine allgemeine Erhöhung der Milchpreise lassen die Produzenten vom 1. September ab eintreten. Statt seiner 14 Pf. müssen die Händler nunmehr 15 Pf. pro Liter bezahlen. Die diesigen Milchhändler haben gleichfalls beschlossen, den Milchpreis von morgen ab zu erhöhen auf 20 Pf. pro Liter.

Seilerromm, 31. Aug. Dem Suchtarten-Markt waren 117 Farten zugetrieben, von denen eine große Anzahl prämiert werden konnten. Die Qualität war im ganzen eine sehr gute. Der Handel war ein lebhafter. Am ersten Tage allein wurden 48 Farten abgekauft.

Sauberggrund, 30. Aug. Im Gegensatz zu anderen badien Landestellen, aus denen man viele Klagen über schlechten Ausfall der Obsternte hört, muß man hier konstataren, daß mit alleiniger Ausnahme der Reben alles wohl geraten ist. Ein schöner Obstertrag steht besonders für Landwirte gegen Weicheln zu erwarten.

Heberling, 31. Aug. Die Obsternte in der Seegegend ist sehr gut. In Anbetracht dessen sind wieder 9 große Obstmärkte in den Monaten September und Oktober eingerichtet.

Konturse.

Christian Reiz, Schreiner in Emmingen. — Nachlaß des am 28. Mai gest. Hilfsgerichtsschreibers Mor. Schäfer in Stuttgart, früheren Notar-Assistenten in Ludwigsburg. — Eugen Single, Schneider und Drogenhändler in Winterlingen. — Nachlaß der am 19. Mai 1906 verstor. Marie Gräter geb. Burger, Witwe des Bäckers und Betriebs Ludwig Gräter in Hall.

Neueste Nachrichten.

Manufaktur, 31. Aug. In der verfloffenen Nacht brach in der Puchwollfabrik von J. Kohn am Neckarauer Uebergang Großfeuer aus, das den erst vor kurzem in Betrieb genommenen Neubau vollständig in Asche legte. Es wird Selbstentzündung als Brandursache vermutet. Der Schaden dürfte über 150 000 Mt. betragen.

Budapest, 31. August. Der Abrieldampfer „Kassa“ strandete bei Pianosja auf der Insel Elba. Mehrere Magazine stehen unter Wasser. Man hofft, das Schiff retten zu können.

Budapest, 31. Aug. Der tschechische radikale Führer Abgeordneter Klosec traf aus Belgrad kommend, in Gesellschaft mehrerer slawischer Politiker hier ein, um mit hiesigen Politikern wegen eines ungarisch-tschechischen Bündnisses Fühlung zu nehmen. Einem Interviewer gegenüber erklärte Klosec, eine Vereinigung der Tschechen, Ungarn und aller Slawen im Kampfe gegen Wien, Berlin und den Pan germanismus sei dringend notwendig. Das Endziel dieses Bündnisses müsse auf innerpolitischen Gebiete in der Umwandlung des Dualismus zu einem österreich-ungarisch-böhmischen Triadismus bestehen. Klosec legt seine politische Agitationsreise nach Kroatien fort.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Baur, Altensteig

Gemeinde Simmersfeld.
Nadelstamm-Holz- und Beigholz-Verkauf
 am Mittwoch, den 5. September ds. Js.
 nachmittags 1 Uhr
 auf hiesigem Rathaus
 Stammholz 349 St. mit 653 Fm.
 von vormittags 8 Uhr an
 4 Km. hoch. Prügel
 3 tann. Scheiter Schindelholz
 33 " " Prügel Papierholz
 58 " " Prügel
 85 " " Anbruch
 97 " " Brennrinde.
 Den 31. August 1906.
 Gemeinderat.

Magold.
Missionsfest
 Sonntag, den 2. September
 nachmittags 1 1/2 Uhr
 wozu freundlich eingeladen wird.
 Redner: Missionar Nuhlan d (Indien) und Missionar Greul (Kamerun).
 Dekan Römer.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Kalklieferung.
 Die Lieferung von 200 Meß Kalk in die Saalschulen des Forstbezirks wird am
 Dienstag, den 4. Septbr. 1906
 vorm. 9 Uhr
 im Schwanden zu Pfalzgrafenweiler
 in 4 Losen vergeben.

Pfalzgrafenweiler.
Fruchtsäcke
 starke u. extrastarke
 billigst
Rucksäcke
 in allen Preislagen empfiehlt
 Fr. Jung.

Simmersfeld.
 Mein Lager in
 fertigen
Schuh-Waren
 aller Art
 halte ich der Einwohnerschaft von hier und Umgebung stets bestens empfohlen
 J. G. Wurster
 Schuhmacher.

Altensteig.
Französ. Tafel-Trauben
 berühmte Sorte „Châtelas de St. Jacques“
 im Anbruch 1 Pfd. 35 Pfg.
 bei 3—5 Pfd. 33 Pfg.
 in Originalkistchen netto 5 1/2 Pfd. Mt. 1.80 empfiehlt
 Chrn. Burghard jr.

Fahrräder und Nähmaschinen
 der
Grüner Maschinenfabrik
 in Durlach
 sind die besten!
 Zu haben bei
Julius Müller, Schlosserei
 Handlung in Nähmaschinen und Fahrräder
 A l t e n s t e i g.

Beihingen, den 31. August 1906.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der langwierigen Krankheit sowie beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Vaters und Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Bruders

Friedrich Frey

Schultheiß und Gastwirt z. Döfen sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten und innigsten Dank. Insbesondere danken wir für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und die vielen Blumenspenden, für den erhabenen Gesang der Herren Lehrer und für die ehrenvollen Nachrufe, die dem lieben Entschlafenen seitens der Herren Gemeindepfleger Krauß, Kirchengemeinderat Broß und Schullehrer Kläger gewidmet wurden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
Blaue

Arbeitsanzüge
Arbeitsjoppen
Arbeitsjosen
Arbeitschürzen
Gipsanzüge
fertige Hemden
Trikothemden
empfiehlt billigt
Fritz Witzemann
Tuch- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.
Herb-Kleider
„ - Rissen
„ - Schleier
„ - Mützen
„ - Hauben
„ - Strümpfe
Blätterkränze
Palmkränze
Palmzweige
Bleekränze
Perlkränze
Große Auswahl!
Billige Preise
durch günstigen Einkauf.
Fr. Adrion Wwe.

Altensteig.
la. Torfmelasse
la. Krafftuttermelasse
la. Blutmelasse
billigster und bester Ersatz für Haber
bei **G. Schneider.**
Graves und flüßiges
Mädchen
gesucht in gutes Haus nach Gammstatt. Eintritt 1. Oktober.
Näheres durch Frau Stadtschultheiß Mäntel Bad Liebenzell.

A. Weber's transportable
Patent-Hausbacköfen
fertig aufgemauert, große Holzersparnis, dasselbe Backverfahren wie bei Backöfen.
Fleischräucheröfen.
Man verlange Preislisten vom Vertreter:
Raminsegermeister Saalmüller
Altensteig.

Tonger's Taschen-Musik-Album Bd. 45.

25 beliebte Duette

für 2 Singstimmen mit Original-Klavierbegleitung, von Händel, Löhner, Marchesi, Mendelssohn, Ruckom, Schubert, Schumann, Weber u. a.
Nr. 1—25 in einem Band, schön u. stark harmonisiert, Kl. L.—
Zu beziehen durch die
W. Ricker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Melgerschmalz

garant. reines einheimisches
echtes Schweineschmalz
mit feinem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:
Eimer 20—35 Pfd. 1.48
Ringhafen 15—20—35 „ 1.48
Schweinekessel 30—40—60 „ 1.48
Feigschüssel 15—30—50 „ 1.48
Bassertopf 20—40 „ 1.48
sowie in 10 Pfd.-Dosen
A. 8.50 geg. Nachr. od. Voransch.
W. Beuren jr.
Kirchheim-Teck 295 (Württ.)
In Holzgeb. Preisl. z. Dienst.
Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.
Sensende Anerkennungs schreiben!

Herrenhemden

aller Art
Leinwand-Herrenhemden
„ - Kragen
Cravatten
Sofenträger
empfiehlt zu billigen Preisen
Friedr. Adrion Witwe.

Altensteig.
Wegen Verheiratung des selbsterigen
**Dienst-
mädchens**
suche ein solches zur sofortigen
Eintritt bei guter Behandlung
und hohem Lohn
Fritz Faust
z. ob. Mühle.

Mädchen

Ein
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, welches Ge-
legenheit hat, das Kochen zu lernen,
findet in einer Wirtschaft gute Stelle.
Eintritt so bald als möglich.
Näheres durch **W. Hensler, Farber.**

Gesucht wird ein jüngeres, kräf-
tiges, ehrliches
Mädchen
das sich willig allen Hausarbeiten
unterzieht zur Stütze der Köchin.
Offerten mit Lohnansprüche erbeten
an **Frau E. Philipp**
Thalmühle.

Nierenleiden

Schmerzlösendes Mittel, welches den
Einwirkungsgrad vermindert, bei längerem
Gebrauch gänzlich zum Verschwinden
bringt, und jedwede Entzündung heilt.
„Dr. Baubolzer's Herbol“
Das A. 1.20 in den Apotheken erhältlich,
wo nicht, direkt durch die Firm. **Schulz**
Dr. med. Baubolzer & Rogger,
G. m. b. H., München.
Vertreter gesucht.

Zucker am Gut

gestoßenen Zucker
sowie reinen (ungebläuten)
Kristallzucker
zum Einmachen von Früchten und
zur Bienenfütterung besonders geeignet
billigt bei **F. Kattenbach.**

Skizzen- bücher

Altensteig.
empfiehlt die
W. Ricker'sche
Buchhandlung
L. Lauf.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 2. Sept. 1/2 10 Uhr
Predigt, Rom. 7, 18—8, 4. Lied:
299. 1/2 11 Uhr Religionsunter-
richt Abt. II. Kindergottesdienst
oben und unten. 1/2 2 Uhr Eheliche-
lehre Mädchen, 3. Gebot. Mitt-
woch ab. 1/2 8 Uhr Bibelstunde im
untern Schulhaus. Freitag 7 Uhr
Kinderlehre.

Methodisten-Gemeinde.
Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt,
12 Uhr Sonntagsschule, ab. 8 Uhr
Predigt, Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr
Bibelstunde.

Fruchtpreise.
Altensteig.
Schranzenzettel vom 29. August.
Neuer Dinkel 8 — — —
Haber 10 — 9 30 7 —
Gerste 9 — 8 33 8 —
Roggen 10 — — — —

Viktualienpreise:
1/2 Kg. Butter 110 —
9 Eier 14 —
Diezu „Der Sonntagsgast“ Nr. 35.



Pfalzgrafenweiler.
Praktisch, einfach
und solid gebaut
sind
Schmid's patentierte
**Wasch-
Maschinen.**

Jeder Hausfrau zur Freude.

Waschwindmaschinen
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Fr. Jung.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettenmittel, veredelt den Teint,
macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Toilet-Taschent-Parfum, in Flacons zu M. L.—u. M. 2.50.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Unsere schwäbische Heimat

findet im Sonderband 8 des „**Deutschen Reichs-Adressbuch**“ von **Rudolf Woffe**, welcher Württemberg, Baden und Elß-Lothringen enthält, eine ausführliche Behandlung. Der Band bringt eine Spezial-Landkarte, bei jedem Orte detaillierte Angaben über die politischen, Kirchen- und Schulverhältnisse, über die verschiedenen ansehnlichen Behörden, Garnison-, Gerichts-, Post- und Telegraphenbezirke, die Eisenbahnverbindungen (oder die Entfernungen von der

nächsten Station); er führt sämtliche Industrie, Kaufleute und die meisten Gewerbetreibenden auf und macht die handelsgerichtlich eingetragenen Firmen durch ein x kenntlich, er registriert alle Fernsprechanstalten, alle Märkte an den verschiedenen Plätzen, führt alle Aerzte und Rechtsanwälte, alle Hotels, Rittergutsbesitzer, Gutsbesitzer und Landwirte auf. Das D. R. A. erfüllt hierdurch auf das beste den Zweck,

ein unentbehrliches Nachschlagewerk für jeden Geschäftsmann und jede Behörde

zu sein, denn ein zuverlässiges Adressenmaterial des Heimatbezirkles und der benachbarten Länder dieat besser als jedes andere Mittel zur Erweiter-

ung des Absatzgebietes und zur Ermittlung vorteilhafter Bezugsquellen. — Der Band erscheint in neuer Auflage (1907) im Herbst d. J.

Der Preis beträgt bei Franko-Zustellung **M. 7.50.**

Die 8 Sonderbände zusammen, welche ca. 2 Millionen Adressen aus 70 000 Orten enthalten, kosten nur **Mark 60.—** franko.

Bestellungen nehmen entgegen jede Buchhandlung sowie der Verlag des deutschen Reichs-Adressbuchs, **G. m. b. H., Berlin SW 19** und die

Expedition der Zeitung „**Aus den Tannen**“ **Altensteig, Württ.**

